

XIII.

THOMAS BAKÁCS VON ERDÖD,

Cardinal, Erzbischof von Gran, Primas und Kanzler von Ungarn, Patriarch von Constantinopel etc. † 1521.

(Tab. V. Nr. 22.)

THOMAS. CAR.dinalis STRIGON.iensis VNGAR.iae PRIMAS.

Dessen Brustbild mit herabgekämmtem Haare und der Tonsur, im Pontificalkleide von der linken Seite.

R. Im Versmasse eines Pentameters: SVM. DEA. VIRTVTI. IVRE. LOCATA. COMES. etwa metrisch zu deutsch:

„Mich, das Glück, zum Geleit dingt sich die Tugend mit Recht.

Die Fortuna, auf einem im felsigen Meere schwimmenden Delphine stehend, hält in den Händen ein von zwei Windgöttern geschwelltes Segel, wovon der obere auf einem Drachen steht und einen Adler neben sich hat.

Grösse: 2 Zoll 4 Linien; Gewicht:  $3\frac{5}{16}$  Loth in Silber, alter Originalguss und geschnitten.

Anmerkung. Diese Medaille ist ausserordentlich selten, und in Széchenyi's Miscell. Tab. II. Nr. 8, jedoch nicht genau abgebildet; daselbst ist B. jünger, ohne Tonsur, statt des vordern Felsens im Meere ist eine sitzende männliche Figur, die nach der Fortuna emporschaut. In der lat. Beschreibung in Széchenyi's Catalog. numor. Hung. Pars III. p. 7 u. 8, Nr. 1, heisst es: »Fortuna in mari fluctibus agitata supra Delphinum stans inter scopulum et duos ventos contrarios, figurâ geniorum expressos»; nach dem Exemplare des k. k. Cabinets aber muss es heissen: inter duos scopulos a duobus ventis, figurâ geniorum expressis, post tergum flantibus agitur. Mir scheint die im v. Széchenyi'schen Werke mitgetheilte Medaille ein späteres Machwerk; denn nach einem vom ungarischen Professor und Geschichtsforscher Daniel v. Cornides an einen Besitzer des v. Madai'schen Thalerwerkes (in welchem ich diese Notiz las) geschriebenen Briefe vom 25. März 1769 soll diese Medaille ausser in dem k. k. Münz-Cabinete in Wien nirgends vorhanden seyn.

Thomas Bakács (auch Bakócs, Bacócius) war eines Bauers Sohn aus Erdöd\*), das einem angesehenen ungarischen Edelmann, Bartholomäus Dragfy gehörte; daher sein Beiname.

\*) Erdöd, ein Markt im Szatmárer Comitate an der Gränze Siebenbürgens, ist von Wäldern (erdö, ungar. Wald, erdődy - waldig) umgeben. Diesen Ort, der in einer merkwürdigen Belagerung zerstört wurde, besass einst die berühmte Familie Dragfy, jetzt die Grafen von Károly.

Als Knabe von vielen Anlagen begann er die lateinischen Studien in seinem Vaterlande, bezog darauf die Hochschule zu Wien, kehrte nach vollendeten philosophischen und theologischen Studien zurück und ward Priester.

Als Schreiber begleitete er den Erlauer Bischof Gabriel Rangonius \*) nach Breslau, als der König Matthias Corvinus gegen die Könige Wladislaus von Böhmen und Casimir von Polen dort im Jahre 1474 zu Felde stand. Des grossen Königs Aufmerksamkeit zog Bakács auf sich durch eine Bemerkung über die Art und den Ort, das Heer zu lagern \*\*). Bald nach diesem Feldzuge ernannte ihn derselbe zu seinem Geheimschreiber, wodurch er in die Staatsgeschäfte eingeweiht wurde. Er wurde zum Propste von Titul oder Tétel und Rector der Kapelle des heil. Andreas zu Fünfkirchen, dann 1486 zum Bischofe von Raab befördert. In dieser Würde sprachen er und Johann, Bischof von Grosswardein, nach ihres Königs Tode († zu Wien am 5. April 1490) auf dem zur Wahl seines Nachfolgers berufenen Landtage auf dem Felde Rakos gut und viel für den Kronprätendenten Johann Corvinus \*\*\*) , dem besonders seine uneheliche Geburt das unübersteigliche Hinderniss war. Als endlich die kinderlose Königin-Witwe Beatrix (s. oben S. 50 \*\*), die sich mit der nie erfüllten Hoffnung schmeichelte, dass K. Wladislaus von Böhmen sie ehelichen würde, durch ihre Anhänger, ihre vergeudeten Schätze und ihre geharnischte Waffenmacht diesem nach schweren blutigen Verhandlungen auch zur Krone von Ungarn (zu Ofen am 15. Juli 1490) mit verhoffen hatte, ging Bakács mit der grossen Gesandtschaft, um dem neuen Könige die Wahl zu verkünden, und ward auch dessen Secretär. Er und Stephan Bathory, und etliche Andere, schlossen im Namen ihres Fürsten mit dem römischen Könige Maximilian I. am 7. November 1491 den Frieden zu Pressburg, wodurch Wladislaus für sich und seine ehelichen männlichen Nachkommen im Besitze der Krone Ungarn's blieb, und alle vom K. Matthias in Oesterreich und Innerösterreich gemachten Eroberungen unentgeltlich zurückerkamen.

---

\*) Aus Verona, der als Cardinal am 27. September 1486 zu Rom starb.

\*\*\*) Nicol. Schmitth Episcopi Agrienses. Tyrnav. 1768. Tom. II. 149.

\*\*) Um 1470 von einer Schlesierinn geboren, wurde er, der Liebling seines sonst kinderlosen Vaters, vorzüglich von italienischen Lehrern, s. oben S. 50\*\* u. 53, sorgfältig erzogen. Er führte den Titel eines Herzogs von Liptau und erbt des Vaters ganzes Privatvermögen. Voll des kriegerischen Geistes seines Vaters und Grossvaters, erprobte er seinen tapfern Arm gegen die Türken, war im Ganzen durch sieben Jahre sieggeliebter Banus von Croatien und Slavonien, aber schon im 35. Jahre am 12. October 1504 durch die Ungunst der Witterung und ein bösartiges Fieber dahingerafft. Er ruht in der PaulanerKirche zu Lepoglava in Croatien. Von seiner Gemahlinn Beatrix, Tochter des Grafen Bernard v. Frangipani, hinterliess er die Kinder Christoph und Elisabeth, die aber bald starben. S. Georgii Rattkay Memoria Regum et Banorum Dalmatiae, Croatiae etc. Viennae 1652, fol. pag. 115. Seine schöne Witwe vermählte sich am 1. Mai 1508 mit dem vier und zwanzigjährigen Georg Markgrafen von Brandenburg-Ansbach, der von seinem mütterlichen Oheime, dem K. Wladislaus II. erzogen, nach dessen Tode seinen Sohn K. Ludwig II. erziehen sollte, ihn aber von allem vernünftigen Lernen abhielt. Sie starb 1524 im Wochenbette. Daher ist Hübner's Geneal. I. Tab. 179, wie auch Dünne mann's Stammbuch der Brandenburgisch Preussischen Regenten, Berlin 1831, S. 92 zu berichtigen.

K. Wladislaus übertrug ihm im Jahre 1494 das Erlauer Bisthum, ernannte beim Reichstage zu Ofen ihn zugleich mit dem Palatinus Stephan Zapolya, Grafen von der Zips, zu Kronhüthern\*) und verlieh ihm statt des wegen seiner zarten Jugend zu so vielen und grossen Geschäften noch unfähigen Cardinals und Primas Hippolyt von Este\*\*) das Amt und die Würde eines obersten Kanzlers, als welcher Thomas nach päpstlicher Genehmigung im Jahre 1497 sein damals fast eben so einträgliches Bisthum gegen das Erzbisthum mit dem Prinzen vertauschte.

Als Erzbischof und Primas des Reiches ward er auf die verdiente Empfehlung seines Königs und die Verwendung des erkenntlichen Senates der Republik Venedig, welche von den Türken bedrängt, durch Pietro Pasqualigo ein Bündniss mit K. Wladislaus geschlossen hatte, vom Papste Alexander VI. am 28. Sept. 1500 zum Cardinal-Priester unter dem Titel: *SS. Silvestri et Martini in Montibus* (in Anspielung auf den ungarischen St. Martinsberg?) proclamirt\*\*) und reisete, um den Purpur zu erhalten, selbst nach Rom.

Aus Dankbarkeit und voll warmer Vaterlandsliebe gab er 20,000 Goldgulden zur Bekämpfung der Osmanen, und bald darauf, als dieselben Bosnien bedrohten, mit seinen Neffen Peter, Paul und Johann von Erdödy und seinem Vetter Valentin bei der Erschöpfung der Staatscasse abermals einige tausend Gulden; zu deren Deckung und Tilgung er sogar die Stadt Gran verpfändete.

Beim Tode der Königin Anna (von Foix, die sich am 29. Sept. 1502 mit Wladislaus vermählte, und an den Folgen der Geburt am 26. Juli 1506 starb) hatte er ihren tiefbetäubten Gemahl zu trösten, und krönte ihren am 1. Juli 1506 zu früh gebornen Sohn Ludwig II.\*\*\*\*) im Jahre 1508, in welchem er auch den Titel eines Patriarchen von Constantinopel †) erhielt.

Vom Papste Julius II. zum lateranischen Concil 1512 nach Rom berufen, ging Thomas mit sehr grossem Gefolge und fürstlicher Pracht dahin ab. Mit dem kirchlichen Zwecke seiner Reise verband er auch den weltlichen, vom heiligen Stuhle für die Ungarn eine Unterstützung gegen die Türken auszumitteln. Die Republik Venedig empfing den Reisenden mit ehrender Würde und förderte ihn zu Schiffe nach Ancona.

\*) Istvanfi regni Hungar. histor. pag. 21, edit. Colon. 1685.

\*\*) Hippolyt von Este, Sohn Hercules' I., Herzogs von Ferrara und Modena, und Eleonora's, der jüngern Schwester der Königin Beatrix (am 19. März 1479 geboren), kam im neunten Jahre an den Hof seiner Tante, lernte ungarisch und vom Könige kriegerischen Sinn und Waffenkunst. Er folgte seinem mütterlichen Oheime, dem Cardinal Johann von Aragonien, der 1485 dem Erzbisthum Gran entsagt hatte, in seinem zarten Alter im Jahre 1489 in dieser Würde, ward am 21. August 1493 Cardinal, erhielt im Tausche die Kirche von Erlau, und mehrere ital. Bisthümer und Erzbisthümer, und bethätigte bis zu seinem frühen Tode († 1520 zu Ferrara) hohen Kriegsmuth auf den blutigen Schlachtfeldern Ober-Italiens.

\*\*\*) Ciaconii hist. Pontificum Romanor. et Cardinalium T. III., pag. 192.

\*\*\*\*) Darauf das Chronostichon: ante Diem natVs.

†) Nicol. Schmitth Archiepiscopi Strigonienses. Tyrn. 1758, II. p. 24.

Nach einem Besuche zu Loreto ging er nach Rom, wo ihn die Cardinäle, besonders der kaiserliche Gesandte am päpstlichen Hofe, der Cardinal Matthäus Lang (dessen Rüstung die k. k. Ambraser-Sammlung verwahrt), mit achtungsvoller Freude aufnahmen. Ueber ein Jahr verweilte er daselbst, und erregte Aufsehen durch die Pracht seines Hofstaates, den gastfreien Glanz seines grossen Haushaltes.

Als Papst Julius am 21. Februar 1513 starb, verrichtete Cardinal Bakács die kirchlichen Feierlichkeiten, und es mangelte im Conclave nicht an Stimmen, die ihn auf den heil. Stuhl erheben wollten; aber die Mehrzahl erwählte am 11. März den, unter dem Namen Leo X. berühmten Johann von Medicis. Das Dankopfer für die Wahl verrichtete gleichfalls unser Cardinal.

Der neue Papst, der den Schatz erschöpft fand, ertheilte dem zum Cardinal-Legaten für Ungarn, Böhmen und Polen am 15. Juli feierlichst ernannten Thomas die Bulle, einen Kreuzzug gegen den Erbfeind zu predigen. Als nach seiner Heimkehr im Rathe des stets schweigsamen Königs dieser Kreuzzug gegen den weisen Stephan Telegdi endlich beschlossen, und überall mit Verkündigung des Ablasses geprediget wurde, sammelten sich bei Ofen die Bauern in grossen Haufen, und wählten unter sich Hauptleute, Fahnenträger und die niedern Stellen. Zum Heerführer ernannte er den tapfern und wilden Reiteranführer Georg Dósa, einen Siebenbürger Szekler, welchem er die zu Rom hiezu geweihte weisse Fahne mit dem rothen Kreuze, mit dem er auch dessen Brust schmückte, feierlich übergab. Bald zählte das Lager zu Pesth 40,000 Mann, die von den angehefteten Kreuzen den in der ungarischen Geschichte noch lange furchtbar nachhallenden Namen „Kuruczen“ erhielten. Bald begannen die Gewaltthaten. Die Häuser der Edelleute wurden unvermuthet überfallen, geplündert, in Brand gesteckt und die Eigenthümer grausam getödtet. Zu spät erkannten der König und der Cardinal die Gefahr des Landes, zu spät ward Georg in die Acht erklärt.

Ein wilder Kriegsstrom, der Lava gleich, ergoss sich verheerend über das Land, zu schreckenvollem Beispiele wurden Gefangene z. B. Niklas Csáky, Bischof von Czánad und Stephan Telegdi gräuelvoll hingerichtet. Endlich ward Dósa selbst in der Temes im Kampfe vom Pferde geworfen und gefangen, auf einem glühenden Throne gebraten, von seinen Gefährten, die man 14 Tage fasten liess, in ihrem Heiss hunger angefallen, und dann geviertheilt. Schrecklich rächte sich dieser Missgriff in der Wahl des Führers so wilder entfesselter Rotten.

Segenbringender war Bakács' Wirksamkeit als Abgeordneter des Königs Wladislaus bei der den grossen Congress vorbereitenden Versammlung zu Pressburg im April 1515\*); er spielte in dem darauf folgenden Congress zu Wien zwischen dem Kaiser Maximilian und den Gebrüdern K. Wladislaus von Ungarn und Sigmund von Polen nach den fürstlichen Häuptern als Cardinal-

\*) S. Fugger's Spiegel der Ehren des Erzhauses Oesterreich, S. 1321, ff.

Legat und Primas von Ungarn, die erste Rolle. Beim feierlichen Einzuge am 17. Juli wurde er, dem man als *Legatus a latere* ein silbernes und vergoldetes Kreuz vortrug, von Ludwig Restio Vordinganus im Namen der Universität in Prosa und in Versen begrüsst, und beantwortete am 20. im Namen beider Könige und der ganzen Christenheit als päpstlicher Legat die lange Rede des Kaisers, welche dieser über das allgemeine Wohl der Christenheit, über die innere Ruhe und den Zug gegen den Erbfeind gehalten hatte. Am 22. vermählte er in dem mit niederländischen seidenen Tapeten kostbar behangenen Chore zu St. Stephan die zwölfjährige ungarische Prinzessin Anna, so vieler Kaiser und Könige Ahnfrau, mit dem Kaiser (im Namen eines seiner in Spanien abwesenden Enkel), indem sie ihm auf ihres Vaters Befehl einen Trauring zustellte, und die Erzherzogin-Infantin Maria, Maximilian's Enkelin, mit dem neunjährigen ungarischen Kronprinzen Ludwig, und sprach zum Schlusse vor dem Hochaltare den Segen über diese so erfolgreiche Doppelheirat. Der Kaiser überraschte am 26. Juli den Cardinal mit der Ehre des Besuches im sogenannten Hasenhouse\*), in welchem auch der König Sigismund sein Absteigquartier genommen hatte\*\*). Nach dem Tode (am 13. März 1516) des schwachen Königs Wladislaus waren unser Cardinal Primas Thomas, und der Palatin Perén († 1519), dann Stephan Bathori des zarten, vielversprechenden Königs Ludwig II. Vormünder. Thomas' letzter Rath, der sein thatenreiches Leben beschloss, mag gewesen seyn, den jungen König bald zu vermählen, um die Zügellosigkeit\*\*\*), welche besonders durch den Markgrafen Georg von Brandenburg, seinen Vetter (s. S. 56\*\*\*) am Hofe einriess, einiger Massen zu hemmen.

Thomas starb am 11. Juni 1521, und ruht im Dome zu Gran, nachdem er sich durch seine Talente, Thätigkeit und Geschäftsgewandtheit zur höchsten geistlichen Würde in seinem Vaterlande emporgehoben hatte. Er schickte hoffnungsvolle Jünglinge zu ihrer Ausbildung auf seine Kosten an verschiedene Hochschulen, nach Wien, Krakau, selbst nach Italien, und unterhielt eine kostspielige Waffenmacht gegen den Erbfeind. Nach Wladislaus' Tode hielt er das niedersinkende Ungarn noch aufrecht, wie aus Leo's X. Briefen, die voll von dessen Lobe sind, sattsam erhellet.

---

\*) In der Kärnthnerstrasse, in welchem nach verbürgten Nachrichten am 5. April 1490 der K. Matthias Corvinus starb. Dieses Gebäude verdankte seinen sonderbaren Namen dem Geschmacke der damaligen Zeit, nach welchem die ganze Aussenseite, sowohl die Wandräume zwischen den Stockwerken als zwischen den Fenstern bis zum Gesimse hinauf, mit komischen Hasenscenen bemalt war, in denen dieses Thier in den verschiedensten Situationen angebracht war, wie sie der derbe Volkswitz der Vorzeit nur immer ersinnen konnte. Viele noch heute gebräuchliche Sprichwörter, worin der Hase figurirt, waren dort bildlich vorgestellt, z. B. das Hasenpanier aufwerfen, aushalten wie der Hase bei der Trommel, ein Hasenfuss folgt dem andern, wo der Hase im Pfeffer liegt u. dgl. Das an jener Stätte damals stehende schöne Haus Nr. 1073 gehört der Freiin von Hess.

\*\*\*) Joann. Cuspiniani (urbis Viennensis eâ aetate praefecti). Diarium de congressu Caesaris Maximiliani etc. in urbe Viennensi facto, v. Freheri Script. rer. German. II, p. 593 — 612; Fugger I. cit. pag. 1330 ff.

\*\*\*\*) S. v. Mailáth III. 166, wo sie in grellen aber getreuen Zügen beschrieben wird.

Er erbaute die in ganz Ungarn bekannte und berühmte Bakács'sche Capelle mit der Inschrift: „*Thomas Bakács de Erdöd, Cardinalis Strigoniensis, Almae Dei Genitrici Virgini extrui curavit M.D.VII.*“, und dotirte sie mit mehreren Dörfern (nach von Mailáth III. 234 mit sieben), deren Einkünfte das Graner Domcapitel bezieht, mit der Verpflichtung, die Capelle in ihrem Stande zu erhalten, widrigen Falls die gedachten sieben Dörfer der Familie Erdödy heimfallen. Während der türkischen Einfälle war das Domcapitel so glücklich, die Zerstörung der Capelle zu hindern, die Türken erlaubten sogar den Christen, dahin zu wallfahrten, um des Ablasses theilhaftig zu werden, den Bakács für die Capelle ausgewirkt hatte. Als der 1831 verstorbene Fürst Primas, Alexander von Rudnay, den neuen Riesenbau des Graner Domes begann, musste diese Capelle abgerissen und auf einen andern Ort übergetragen werden. Der geschickte Architect Pack übernahm dieses schwierige Geschäft. In Gegenwart zweier Domherren und eines Bevollmächtigten der Erdödy'schen Familie wurde die ganze Capelle in 1500 Stücke zerlegt, und an der Seite der grossen Kathedrale wieder zusammengesetzt, so dass sie nun eine Seitencapelle jenes Prachtgebäudes bildet.

Er hinterliess seinen oben S. 57 erwähnten Nepoten mehrere Schlösser und ein bedeutendes Gebiet nach Schmitth II. 29: „*in suos fratres eorumque filios inter alia vastissimam Montis Claudii\*) haereditatem donatione Uladistai Regis acquisitam cum titulo perpetui Comitatus transcripsit*“.

Bakács von Erdöd, der fünf und zwanzig geistliche Beneficien\*\*) besessen haben soll, ist der Gründer des Namens und der Glücksgüter der ausgezeichneten Familien Erdödy und Palffy.

Sein Wapen ist in *Ciuccon. l. cit. III. 192* ganz ähnlich dem der Familie v. Palffy; vergleiche den Jetton des Grafen, nachherigen ersten Fürsten Karl Hieronymus vom Jahre 1787.

\*) Jetzt Monoszlo, Moszlavina, eine grosse Erdödy'sche Herrschaft im Kreuzer Comitate in Croatien.

\*\*) S. v. Engel in der Fortsetzung der allgem. Weltgeschichte. Halle 1797. 4. im Thl. 49, Bd. I., S. 188.